# Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

**Abonnementspreis** mit der tägl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst sowie der Frauen- und Jugendzeitung einschließl. Bringerlohn monatlich 80 Pf. Durch die Post bezogen vierteljährl. M. 2.75, unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn M. 5.—. Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

**Redaktion:** Gr. Zwingerstraße 14, II. Tel. 8465. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. **Expedition:** Gr. Zwingerstraße 14. Tel. 1769. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

**Inserate** werden die 6gespaltene Petitzeile mit 25 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vereinsanzeigen 20 Pf. Inserate müssen bis spätestens ½10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — **Telegramm-Adresse:** Dresdner Volkszeitung.

Nr. 224. | Dresden, Mittwoch den 27. September 1911. | 22. Jahrg.


## Eine große Demonstration gegen den Krieg.

Ch. R. **Paris**, 26. September.

Die Taktik der französischen Nationalisten seit dem Panthersprunge Deutschlands in Agadir war ungewöhnlich schlau. Sie stellten sich an, als ob vor diesem Ereignis nichts geschehen war. Die Provokation komme lediglich aus Deutschland. Die Franzosen seien die Verletzten, die Beleidigten. Sogar die chauvinistische Presse enthielt sich einer offenen Kriegshetze. Sie suchte die öffentliche Meinung allmählich vorzubereiten. Das Volk bewahrte seine Ruhe. Der Gedanke eines Krieges wegen Marokko schien so toll, daß niemand an seine Verwirklichung glauben konnte.

Dem verhältnismäßig ruhigen Verhalten der „Patrioten" entsprach die Zurückhaltung der organisierten Arbeiterklasse. Aber nachdem die Marokkoaffäre die öffentliche Aufmerksamkeit unterbrochen in Spannung hielt, besonders aber nach den Riesendemonstrationen gegen die Kriegshetzer in Deutschland, wurde auch im französischen Proletariat das Bedürfnis wach, den Kriegsspielern zu zeigen, daß ihr gefährliches Spiel mit dem Feuer von den Volksmassen aufs entschiedenste verurteilt wird.

Die Leiter der Arbeiterkonföderation trafen Vereinbarungen mit den Vertretern der sozialistischen Partei, um eine große Demonstration in Paris zu veranstalten. Wir haben früher wiederholt darauf hinweisen müssen, daß die Arbeiterkonföderation stets den Anspruch erhob, allein die französische Arbeiterklasse zu vertreten. Sie mied zum großen Schaden der gesamten Arbeiterbewegung jede Berührung mit der sozialistischen Partei. Sogar auch in der Partei selbst herrschte der Gedanke vor, daß die beiden Arme des Proletariats ganz getrennt voneinander wandeln dürfen. Nur die „Guesdisten", eine Minderheit in der Partei, vertraten den Gedanken des Zusammengehens der Partei mit den Gewerkschaften. Es ist daher von der größten Wichtigkeit für unsere Bewegung, daß zum ersten Mal ein offizielles Zusammengehen von Partei und Gewerkschaften in Paris zustande gekommen ist.

Dieser Gemeinsamkeit des Vorgehens ist es am meisten zu verdanken, daß die Demonstration durch einen großen Erfolg gekrönt wurde. Die herrschenden Klassen haben ihrerseits alles versucht, die Demonstration zu vereiteln. Die Presse versuchte sie totzuschweigen. Die Regierung hat sie einfach verboten. Am Tage der Demonstration — am 24. September — hat sie eine Unzahl von Regimentern Aufstellung nehmen lassen. Alle Waffen waren mobilisiert. Ein ganzes Viertel von Paris wurde förmlich von Truppen überschwemmt. Die Demonstration fand trotzalledem statt. Und zwar auch unter den ungünstigsten Witterungsverhältnissen. Es regnete stark. Bekanntlich ist der Regen ein großes Hindernis für die Pariser. Man bemerkte schon längst, daß die Revolutionstage in Paris fast wie mit den Regentagen zusammenfallen. Die Volksentrüstung mußte wirklich stark sein, um eine Masse von wenigstens 50 000 auf den abgeschlossenen Platz des Nero-Parks, im entlegensten Viertel von Paris, aufmarschieren zu lassen.

Die Begeisterung der Versammelten war groß. Die Versammlung tagte wie mitten in einem Kriegslager, von zahlreichen scharf bewaffneten Truppenmassen umringt, Polizei und Soldaten verhinderten jeden massenhaften Zudrang. Bloß einzeln oder in kleinen Gruppen konnte man den Versammlungsplatz betreten. Als die 50—60 000 Männer und Frauen versammelt waren, umringt von Soldaten, sah es aus, als ob zwei Armeen — die des Friedens und die des Krieges — gegeneinander daständen. Die Massen nahmen die Gegenwart der Soldaten nicht tragisch. Man sang guten Mutes revolutionäre Lieder und spendete den zahlreichen syndikalistischen und sozialistischen Rednern Beifall. Die Rufe: „Nieder mit dem Kriege! Mörder! Es lebe das 17. Regiment" (das in Narbonne während der Winzerunruhen den Gehorsam verweigerte) herrschten vor.

Die Gewerkschaften und die Partei sind mit dem Verlauf der Demonstration höchst zufrieden. Die Nationalisten machten keinen Versuch, die Demonstration zu stören. Das Pariser Proletariat hat gezeigt, daß es auf dem Posten ist, um für den Frieden zu wirken. Es erklärte feierlich: Unser Feind ist nicht Deutschland, sondern der Kapitalismus. Auch in der Provinz fanden zahlreiche Friedens-Demonstrationen statt.

## Der Tripolislärm.

Ueber die Stellung Deutschlands zum italienisch-türkischen Konflikt und das zukünftige Vorgehen Italiens in dieser Frage bringt der Tag eine längere, von Regierungsseite inspirierte Auslassung. Es heißt darin, daß in nichtoffizieller Weise bei beiden Parteien beruhigt und vermittelt werde und zwar durchaus nicht von Deutschland allein, denn alle europäischen Regierungen seien, nachdem eben erst der Marokkoalp aus der Welt geschaffen wurde, daran interessiert, daß nicht neue Unruhe in die Geschäftswelt geschleudert werde. Eine vertrauliche Verbalnote, die der italienische Geschäftsträger vor einigen Tagen in Konstantinopel übergeben habe, spreche auch keine Klagen aus, sondern leite nur die Aufmerksamkeit der Pforte auf die hochgradige Erregung der Mohammedaner in Tripolis und in der übrigen Türkei. Die wirklichen Wünsche und Ansprüche Italiens würden erst in der Note formuliert werden, die der italienische Botschafter am 3. Oktober nach Konstantinopel mitnehmen werde. Es sei nicht unmöglich, daß inzwischen zur Unterstreichung der geplanten diplomatischen Aktion italienische Flottendemonstrationen in Tripolis und im Aegäischen Meer stattfinden würden. Mehr aber werde vorläufig keinesfalls geschehen.

Wie ein Telegramm meldet, glaubt man auch in Pfortenkreisen, daß die Italiener nicht landen, sondern ihre für das türkische Selbstgefühl unerträglichen Forderungen nach einer garantierten Monopolstellung in einer fast ausschließlich mohammedanischen Provinz nur durch eine Flottendemonstration unterstützen werden.

•

### Die Haltung der Mächte.

**Wien**, 26. September. An der Wiener Vorbörse herrschte heute große Erregung infolge von Angstverkäufen. Namentlich die türkischen Werte gingen zurück. Bezüglich der Haltung Oesterreich-Ungarns in der Tripolisfrage ist bisher eine Aeußerung von maßgebender Stelle nicht erfolgt. Aber den heutigen Ausführungen der Wiener Blätter, die mit den Stimmungen in den leitenden Kreisen vertraut sind, ist zu entnehmen, daß Oesterreich-Ungarn nicht vergessen wird, daß es ein Verbündeter Italiens ist, gleichzeitig aber auch die bedrohte Lage der Türkei nicht außer acht läßt. Die Neue Freie Presse schreibt: „Oesterreich-Ungarn und Deutschland sind Verbündete Italiens und die Bündnistreue wird das italienische Volk von der Zuverlässigkeit und Aufrichtigkeit seiner Allianz überzeugen. Diese Politik wird aber von dem Wunsche geleitet sein, alles zu tun, was den bedenklichen Schritt Italiens mildert und den Ausbruch des Konfliktes verhütet." Auch die klerikalen Blätter, die sonst eine sehr scharfe Sprache gegen das moderne Italien führen, stellen sich jetzt auf dessen Seite.

**Konstantinopel**, 26. September. Die englische und die französische Antwort auf die Bitte der hohen Pforte um Vermittlung gegenüber Italien sind kühl, fast abweisend und nicht geeignet, hier die Stimmung zu heben.

**Konstantinopel**, 26. September. Nunmehr ist auch die Petersburger Antwort eingelaufen. Sie ist ähnlich gehalten wie die englische und die französische. Die Hoffnung der Türkei ist jetzt auf Berlin gerichtet. Man nimmt an, daß Deutschland seinen Einfluß ausüben werde, um seinen Verbündeten vom schlimmsten zurückzuhalten.

**Athen**, 26. September. Der italienischen Besetzung von Tripolis steht man hier sympathisch gegenüber. Die Presse aller Parteien billigt einstimmig das Vorgehen Italiens und übt an dem jungtürkischen Regime scharfe Kritik. An einen ernsten Widerstand der Türkei glaubt man hier nicht. Die Rückwirkung der tripolitanischen Affäre auf die Kretafrage hat lange auf sich warten lassen. In einer außerparlamentarischen Besprechung der kretischen Abgeordneten unter dem Vorsitz des Abgeordneten Dascalojannis wurde beschlossen, eine Reihe von Abgeordneten in das griechische Parlament zu entsenden.

•

**Konstantinopel**, 26. September. Das Kabinett trat im Hause des Großwesirs zusammen, um über Tripolis zu beraten. Eine den Ministern nahestehende Persönlichkeit erklärte, die Tripolis-Affäre würde in einer die türkische Würde nicht verletzenden Art gelöst werden.

**Konstantinopel**, 26. September. Die Zeitungen fahren fort, schwere Repressalien gegen Italien zu verlangen. Und verlangen vor allem, daß die in Tripolis lebenden Italiener und die in Kleinasien angesiedelten Italiener, gleich nach Ausbruch des Krieges zu Kriegsgefangenen gemacht werden. Davon würden betroffen in Tripolis 8000 Italiener. Besonders wären die Italiener in dem mit fanatischer Bevölkerung angefüllten Wilajet Adana, wo sich 12 000 Italiener niedergelassen haben, gefährdet. Ferner besitzen die Italiener große Kolonien in Saloniki, Smirna und Konstantinopel. Für diese drei Städte darf man mit 40 000 Personen rechnen.

### Die Suche nach einer friedlichen Lösung.

Der Kölnischen Zeitung wird von ihrem römischen Korrespondenten gemeldet, daß der türkische Geschäftsträger in seiner gestrigen Unterredung mit dem italienischen Minister des Aeußern den Wunsch der Türkei zum Ausdruck brachte, die schwebende Streitfrage auf übereinkommensmäßig freundschaftliche Weise zu lösen. Der Minister des Auswärtigen stellte die Unmöglichkeit für Italien fest, wohlbegründete Anwartschaften preiszugeben, drückte aber gleichzeitig den Wunsch aus, gute Beziehungen zur Türkei zu bewahren. Immerhin wird die Auffassung der italienischen Absichten recht ernst beurteilt. Angeblich will in den nächsten Tagen Italien die Kundgebung veranstalten, die jetzt vorbereitet wird.

Mehrere größere überseeische deutsche Exporthäuser erhielten im Gegensatz zu den lärmenden italienischen Preßkundgebungen aus Rom Depeschen, wonach auf Grund vorzüglicher Erkundigungen kriegerische Verwicklungen zwischen Italien und der Türkei vorderhand nicht zu befürchten seien. Es ist das Bestreben der leitenden Kreise beider Staaten, die schwebenden Streitfragen in ruhiger, freundschaftlicher Weise zu erledigen. Mehrere europäische Großmächte wirkten mäßigend auf die italienische Regierung ein und ermahnten andererseits die Türkei, Italien wirtschaftliche Zugeständnisse in Tripolis zu machen.

•

### Die Sozialisten gegen den Krieg.

**Mailand**, 26. September. Gestern abend fanden auf dem hiesigen Domplatz große Kundgebungen für und gegen die Aktion Italiens in Tripolis statt. Zwischen Sozialisten und Nationalisten kam es wiederholt zu Prügeleien, so daß die Polizei intervenieren mußte. Es wurden 150 Verhaftungen vorgenommen. Auch mehrere Redner auf der sozialdemokratischen Versammlung vom Sonntag wurden verhaftet. Die Versammlung der Vertreter des allgemeinen Arbeiterbundes, der Direktion der sozialistischen Partei und der parlamentarischen Gruppe der Sozialisten beschloß in Bologna für den 27. September einen ruhigen Generalstreik. Bissolati, Treves, Turati und Graziadei erklärten sich gegen den Generalstreik, protestierten jedoch gegen jede Eroberungssucht, auch wenn die Notwendigkeit der Expansion Italiens bestände. Die extremen Syndikalisten und der Generalrat der Arbeiterverbände beschlossen den Streik mit allen Mitteln und in aller Ausdehnung. Eine Tagesordnung Turati, die die sozialistische Partei in die Opposition gegen die Regierung führt, wurde einstimmig angenommen.

## Die Marokkoverständigung.

Das amtlich bevollmächtigte Wolffsche Telegraphenbureau bringt eine Meldung, die den schon erwarteten Abschluß der Verhandlungen zwischen Kiderlen und Cambon, soweit es Marokko selbst betrifft, in nächste Aussicht stellt:

„Unseren Informationen nach trägt der gestern abend von Cambon überbrachte französische Vertragsentwurf über Marokko **im wesentlichen den Wünschen der beiden Regierungen Rechnung, wenn auch in Einzelheiten noch einige redaktionelle Aenderungen vorzunehmen sein werden.**"

Endlich soll also der eigentliche Marokkovertrag der Vollendung entgegengehen. Der Vertrag soll als Nachtrag zur Algecirasakte behandelt und den anderen beteiligten Mächten vorgelegt werden, deren Einverständnis man mit Sicherheit erwartet. Zwischen Kiderlen und Cambon werden nunmehr noch die Verhandlungen über die Kongo-Kompensationen stattfinden. Auch hierfür sollen die Grundlinien bereits festgelegt sein, aber es ist noch nicht abzusehen, ob sich nicht diese Verhandlungen noch eine längere Frist hinausziehen werden. Es ist auch noch nicht bekannt, wann endlich die Veröffentlichung der neuen Abmachungen erfolgen kann.

• • •

Der Pariser Korrespondent des Vorwärts schreibt zum Abschluß der Verhandlungen u. a.:

„Unstreitig hat schon diesmal die proletarische Friedensaktion der Weisheit der Regierungen nachgeholfen und ihren Eifer gestärkt, zu einer friedlichen Lösung zu kommen. Vor allem darf die deutsche Arbeiterklasse stolz darauf sein, der bewundernden Welt das Schauspiel einer von keiner pseudopatriotischen Schaumschlägerei berührten, kaltblütigen und kraftbewußten Kundgebung des Volkswillens gegeben zu haben. Die Auffassung, daß es nicht auf ein taktisches Detailprogramm für den Kriegsfall, sondern auf eine machtvolle und schlagfertige Zusammenfassung der im Proletariat lebendigen, dem Völkermord widerstrebenden Energien ankomme, hat eine glänzende Rechtfertigung gefunden. In der proletarischen Massenaktion, nicht in den regellosen Husarenritten tollkühner Freischaren nimmt die bürgerliche Gesellschaft ihre Todesverkündigung wahr. Wohl wäre es Ueberhebung, heute zu sagen, daß die drohende Macht der proletarischen Internationale allein es gewesen sei, die diesmal die Zivilisation vor den Schrecknissen des Krieges gerettet habe. Aber zum erstenmal hat das organisierte Proletariat vor den feilschenden Diplomaten, vor den mit Menschenleben hasardierenden Spekulanten, vor den Fälschern der öffentlichen Meinung sein Schwert entschlossen in die Wagschale des Friedens geworfen. Und vom Wachstum seiner Organisation, von der revolutionären Aufklärung und Schulung der ausgebeuteten Massen hängt es ab, ob es in gefährlicheren Stunden unausbleiblicher künftiger Konflikte die kapitalistischen Beutemacher entwaffnen kann."

•

**Madrid**, 26. September. Bezugnehmend auf die Meldung eines auswärtigen Blattes, betreffend künftige Verhandlungen zwischen Frankreich und Spanien über eine Räumung von Elksar und Larasch, erklärt der Imparcial, bei einer solchen Räumung stehe das Ansehen des Landes in Frage, keine spanische Regierung würde ihr zustimmen.

**Amsterdam**, 26. September. In einem soeben erschienenen Oranjebuch erklärt die holländische Regierung, die zwischen Deutschland und Frankreich geführten Verhandlungen hätten wegen der holländischen ökonomischen Interessen in Marokko auch für Holland eine große Bedeutung. Die Regierung enthalte sich jeglicher politischer Einmischung und stelle sich auf denselben Standpunkt wie die österreichisch-ungarische Regierung, die nur dann überlegen wird, wie weit sie in der Angelegenheit mitzureden habe, falls sich herausstellt, daß das deutsch-französische Abkommen der Algecirasakte zuwider wäre. Schon im Anfang dieses Jahres habe die holländische Regierung sich der Annahme der neuausgearbeiteten Minenverordnung in Marokko widersetzt und einige Zusatzanträge zur Beseitigung der Beeinträchtigung der holländischen Interessen eingebracht. Jene Anträge seien augenblicklich noch Gegenstand von Beratungen zwischen einigen Kabinetten.

• • •

### Rüstungsfieber.

Ein grelles Schlaglicht auf die Spannung der internationalen politischen Lage wirft die Tatsache, daß Produzenten von Kriegsmaterial gegenwärtig in außerordentlichem Maße beschäftigt sind. Die Kruppschen Werke in Essen stellen in letzter Zeit massenhaft neue Arbeitskräfte ein. Namentlich die Geschoßfabrikation steht in Hochkonjunktur. In dieser Abteilung muß Tag und Nacht gearbeitet werden. Aber auch die Geschützrohr- und Lafettenabteilungen sind sehr stark beschäftigt.

## Der schwarze Landtag.

Das klerikalste Parlament der Welt, der bayrische Landtag, beginnt in dieser Woche den letzten Abschnitt seiner Tätigkeit vor den Neuwahlen. An gesetzgeberischer Leistung wird diese letzte Session hinter den mit umfangreichen Vorlagen bepackten vorangehenden Sessionen zurückstehn, an politischer Bedeutung wird sie voranstehen. Ist Deutschland anscheinend berufen, die letzte Zu-

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19110927/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG